

Droste-Hülshoff, Annette von: Ein braver Mann (1844)

1 Noch lag, ein Wetterbrodem, schwer
2 Die Tyrannei auf Deutschlands Gauen,
3 Die Wachen schlichen scheu umher,
4 Die Menge schlief in dumpfem Grauen;
5 Ein Seufzer schien der Morgenwind
6 Aus angstgepreßter Brust zu brechen;
7 Nur die Kanone durfte sprechen
8 Und lächeln durfte nur das Kind.

9 Da lebt' im Frankenland ein Mann,
10 Der bittre Stunden schon getragen,
11 In drängenden Geschickes Bann
12 Gar manche Täuschung sonder Klagen;
13 Ihm war von seiner Ahnen Flur
14 Der edle Name nur geblieben,
15 Von allen, allen Jugendtrieben
16 Des Herzens warm Gedenken nur.

17 Durch frühes Siechthum schwer gebeugt
18 Und jeglichem Beruf verdorben,
19 Hätt' oft er gern das Haupt geneigt
20 Und wär' in Frieden nur gestorben;
21 An seinen Schläfen lagen schon
22 Mit vierzig Jahren weiße Garben,
23 Und seiner Züge tiefe Narben
24 Verriethen steter Sorge Frohn.

25 Doch freundlich trug er jeden Dorn,
26 Der auf dem Pfade ihm begegnet,
27 Geschlagen von des Schicksals Zorn,
28 Doch von der Götter Hand gesegnet.
29 Und eine Kunst war ihm bescheert,
30 So mild wie seiner Seele Hauchen,

31 Sein Pinsel ließ die Wiesen rauchen
32 Und flammen des Vulkanes Heerd.

33 Es waren Bilder die mit Lust
34 Ein unverdorbnes Herz erfüllen,
35 Wie sie entsteigen warmer Brust
36 Und reiner Phantasie entquillen;
37 Doch Mäcklern schienen sie zu zart,
38 Den Stempel hoher Kunst zu tragen:
39 So hat er schwer sich durchgeschlagen
40 Und täglich am Bedarf gespart.

41 Da ward in Winterabends Lauf
42 Ein Brief ihm von der Post gesendet;
43 Er riß bestürzt das Siegel auf:
44 O Gott, die Sorgen sind beendet!
45 Des fernen Vetters Todtenschein
46 Hat als Agnaten ihn berufen,
47 Er darf nur treten an die Stufen,
48 Die reichen Lehne harren sein!

49 Wer denkt es nicht, daß ihm gepreßt
50 Aus heißer Wimper Thränen flossen!
51 Dann plötzlich steht sein Auge fest,
52 Der Zähren Quelle ist geschlossen.
53 Er liest, er tunkt die Feder ein,
54 Hat nur Sekunden sich berathen,
55 Und an den nächsten Lehnsagnaten
56 Schreibt muthig er beim Lampenschein:

57 „wohl sagt man, daß Tyrannenmacht
58 Nicht Eides
59 Doch wo in uns ein Zweifel wacht,
60 Da müssen wir zum Besten ringen.
61 Nimm hin der Väter liebes Schloß,

62 — O würd' ich einstens dort begraben! —
63 Ich bin gewöhnt nicht viel zu haben,
64 Und mein Bedürfniß ist nicht groß.“

65 Wer unter Euch von Opfern spricht,
66 Von edleren, und Märtrerzeichen,
67 Der sah gewiß noch Jahre nicht,
68 Nicht vierzig Jahr in Sorg' entschleichen!
69 Ihr die mit Stärke prunkt und gleich
70 Euch drängt zu stolzer Thaten Weihe:
71 — Er war ein Mann wie Wachs so weich,
72 Nur stark in Gott und seiner Treue.

73 Und wie es ferner ihm erging?
74 Er hat gemalt bis er gestorben,
75 Zuletzt, in langer Jahre Ring,
76 Ein schmal Vermögen sich erworben;
77 Nie hat auf der Begeistrung Höh'
78 Sein schamhaft Schweigen er gebrochen,
79 Und keine Seele hat gesprochen
80 Von seinem schweren Opfer je.

81 Zweimal im Leben gab das Glück
82 Vor seinem Antlitz mir zu stehen,
83 In seinem mild bescheidnen Blick
84 Des Geistes reinen Blitz zu sehen.
85 Und im December hat man dann
86 Des Sarges Deckel zugeschlagen
87 Und still ihn in die Gruft getragen.
88 — Das ist das Lied vom braven Mann.